

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

3.2.1818 (Nr. 34)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 34. Dienstag, den 3. Februar. 1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 19. Jan.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Türkei. — Baden.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 19. Jan. Die Leute zu Marseille und Bayonne, fuhr der niederländische Hr. Gesandte, wegen Luxemburg, fort, Steuern, um Lille und Straßburg fest zu erhalten, und garnisoniren dort ohne Widerspruch. Dieselbige Bereitwilligkeit muß unter uns seyn, wenn die Nachtheile der vergangenen Zeit von uns abgewendet bleiben sollen. Es gehört wesentlich zum Begriff der deutschen Einheit, die sonst nur in einem Schall leerer Worte besteht. Ich habe niemals die Bewunderung der Alten in demassen theilen können, wenn welche unter ihnen sich vornahmen, die Staatseinrichtungen so zu ordnen, daß sie allen Theilen recht seyen, oder vernünftig seyn sollten. Dieser Zweck scheint mir so aus der Natur der Sache hervorzugehen, so einzig Dauer zu versprechen, daß ich nicht begreife, wie man ihn einen Augenblick vergessen kann, sobald man nur dazu Mittel und Möglichkeit in der Hand hat. Man nichfaltig ist diese Rücksicht bei dem, was jetzt unsre Aufmerksamkeit auf sich zieht, und anwendbar auf Länder sowohl, wie auf Individuen. Man hat dort gefragt, warum nur Luxemburg im engern Verband mit Deutschland stehe; und dort, warum nicht gänzliche Geschiedenheit der Niederlande? Undenken an blutiges Erringen, eigenthümliche Einrichtungen, verschiedene Sprachen, Gesinnung der Nation, entfernte bei uns den Wunsch, dem deutschen Bunde, dessen Gestaltung noch ungewiß war, in größerem Maaße zu gehören. Ueberlegt man aber in Deutschland, wie zahlreich, wie groß, wie kostspielig unsre Festungen sind, längst der Maas, im Binnenland, und von der Mosel und dem Semoy

bis zum äußersten Flandern; wie gänzlich von ihrer Vertheidigung die Sicherheit Deutschlands abhängig sey; wie natürlich der Anspruch auf ungleich größere Beihülfe zu dieser mächtigen Barriere wäre, gehörten die Niederlande zum deutschen Bund, so darf ich das billige Urtheil der Verständigen in Anspruch nehmen, der Dinge, wie sie sind! Und um so größere Bereitwilligkeit, für Luxemburg diese Hülfe zu leisten. Als zu Wien die ersten Verabredungen wegen der Bundesfestung Luxemburg getroffen wurden, war der deutsche Bund erst im Werden; und schon darum konnte er als Macht nicht darüber gefragt werden. In den Verträgen zwischen Preussen und den Niederlanden sind die Gerechtsame des Bundes, auf jener gegebenen Basis nur fortschreitend, hinreichend gewahrt worden, wie ich bald werde beschligt seyn, zu Ihrer Einsicht zu bringen. Betrachten Sie zudem, daß das Recht der Garnisonirung eigentlich eine Last sey, die nur das Gefühl der Nothwendigkeit kann wünschenswerth machen, und daß jene Staaten dazu dennoch als die geeignetsten erscheinen, die mit den zahlreichsten Armeen diesen festen Punkt unterstützen mögen, wo sie alsdann die ihrigen wieder finden. Lassen Sie mich alsobald hinzusetzen, daß, wenn alle Dinge im Lauf der Zeit konsolidirt seyn werden, wenn die Verbindung der gesammten Niederlande in den Augen der europäischen Staaten nicht mehr neu ist, wenn man überall durch täglich steigende Erfahrungen anerkennen wird, daß, bei dieser edlen und einsichtsvollen Nation, Ehre, Pflicht und Klugheit, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, der Genuß einer freien und musterhaften Verfassung, allgemeine und stärkere Bindungsmittel sind, als Spra-

che, Glaube und Residenzen, oder dieses oder jenes Spezialinteresse, im einzelnen zu trennen vermögen, dann sehe ich den Augenblick möglich, und er ist bei uns gewünscht, wo in Luxemburg durch neue Verträge nur einheimische Besatzung, und Deutschland auch von diesen Geldbeiträgen wird befreit seyn. Wende ich mich nun im Zusammenhang zu den Verhältnissen von Oesterreich, Preussen, Baiern, Baden und dem Großherzogthum Hessen, nämlich zu den andern Bundesfestungen, so werden Sie nicht mißkennen, daß diese Anmuthung der Präsidialproposition nicht dahin zielt, die Gleichheit der Rechte zu verletzen, sondern sie herzustellen, die Gleichheit der Rechte der Unterthanen nämlich, aus deren Sackel am Ende diese Bedürfnisse genommen werden. Die Sehnsucht nach neuen Erwerbungen und Aenderungen würde den Kabinetten noch so fremd seyn, so wird sie in den Wälfen wach werden, wenn für sie die Last zu schwer wird, oder der eine sie trägt, während der andere davon gänzlich befreier bleibt. Und das ist besonders auf diejenige große, meinem königl. Hause so befreundete nordische Macht anwendbar, in deren Händen die Reihe glorreicher Begebenheiten eine so bedeutende Anzahl von Festungen zu unsrer aller Sicherheit gelegt hat. Unsre Aufgabe wird also auch nur die gewöhnliche in allen großen politischen Verhandlungen seyn, das richtige Maas zu finden, und in der Sorgfalt niemals zu erkalten. Einen vorzüglich hohen Grad der Aufmerksamkeit erfordert hinführo die Vertheidigung von Süddeutschland und die Wahl des Hauptfestungsplatzes, weil augenscheinlich von dieser Seite unser gemeinschaftliches Vaterland am verwundbarsten erscheint, die wenigsten Festungen zählt. Nicht nur erst jetzt, sondern im ganzen Lauf dieser großen Verhandlungen hat es mir geschienen, daß von jener Seite das Gleichgewicht von Europa, das Ebenmaas der Angriffs- und Vertheidigungsmittel noch nicht hergestellt sey, und die künftige Offenkundigkeit der Staatschriften wird es bewähren, mit welchem Nachdruck ich zu wiederholtemal, halb als deutscher Herr und Bürger, bald auch offiziell, auf die Rückgabe des Elsaßes gedrungen habe. Und nur von dieser Ueberzeugung war ich geleitet, die die ersten Feldherren und Staatsmänner unserer Zeit nur zu berühren umsonst bemüht waren, keineswegs aber von irgend einer Gehässigkeit gegen ein geistreiches Volk, unter dem ich gastfrei empfangen war, und unter

welchem ich den Abend meines Lebens zubringen wollte, wäre es nicht in Deutschland — Gehässigkeit, deren Saamen ich lieber vertilgen wollte, weil hinführo nichts klügeres seyn wird, als nach vollzogenen Friedensbedingungen alles Vergangene gegen einander aufzuheben. Selbst die neuen Worte von Deutschthümlichkeit, und was man dem entgegensetzt, möchte ich aus dem Sinn unsrer aufgeregten Jugend verbannen, wenn sie dahin zielten, und der Bildung und Zivilisation entgegenwirken. Denn auch in den heftigsten Stürmen der Zeit ist man in jener großen Hauptstadt gegen uns gleichmüthiger geblieben. Fürwahr ihr natürlicher Takt, ihr guter Geschmack erstreckt sich weiter, als auf die Hauben und Mäntel ihrer Frauen; sie mißbilligen nicht, was anständig und klug ist, und man hatte dort große Zeichen der Widmung in Spanien und Deutschland bereits unter die Tugenden gezählt, wenn es gleich ihr Blut kostete, als man noch unter uns vielfältig darauf sann, unter welches Kapitel des Hochverraths und der Thorheit es zu reihen sey. Bei ihrem ungezweifelten Scharfsinn und Sinn für die Kriegskunst, bei ihrer unbestrittenen Tapferkeit, bei ihrem hohen Ehrgefühl sollen und werden wir nun nicht zurückbleiben. Die deutsche Nation ist wach, und hält den Schritt. Es hängt darum nur von der Höhe kräftigen Leitung ab, damit jenes System, jene Leichtigkeit, wonach freilich in Frankreich manche trachteten: „avoir la clef de son voisin, pour pouvoir entrer chez lui à toute heure et le surprendre, quand il dort“, jene trägen schlafenden Schafferkunden für uns nimmermehr wiederkommen, eben so wenig, als verrätherische Verbindungen; und es ist die bleibende Rolle des niederländischen Gesandten an dieser Stelle, für beides Sorge zu tragen. So wie im Rath zu Bern oder in andern Sälen, wo man auf das Schicksal der Menschen und der Völker Einfluß nahm, die treffendsten und bewährtesten Sittensprüche zur ewigen Erinnerung eingegraben wurden, so wünschte ich hier in goldner Schrift die Worte zu lesen, womit die hochgeehrten drei Männer unter uns, meine werthen Freunde, dies Kapitel der Reihesfolge schlossen: „Keine Beleidigung zuzufügen, keine zu dulden.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 30. Jan. Gestern kam die Deputirtenkammer in ihrer Abstimmung über das Rekrutirungs-

gesetz, unter zum Theil sehr stürmischen Debatten, bis zum 14., von den Ausnahmen der gezwungenen Aushebungen handelnden Artikel.

Der König hat gestern mit dem Herzoge von Richelieu gearbeitet, und hat dann eine Spazierfahrt nach Choisy gemacht. Die Kön. Prinzen und Prinzessinnen brachten den Tag in St. Germain zu. Abends war Ball bei der Herzogin von Berry.

Gen. Woronzoff, Oberbefehlshaber des kaiserl. russ. Kontingents der Okkupationsarmee, ist dieser Tage aus seinem Hauptquartier zu Maubeuge, und der kais. östreich. Legationsrath von Florette von London hier angekommen.

Es scheint, sagt das heutige Journal des Debats, daß die Justiz über die abscheuliche Mordgeschichte von Rhodéz neue Aufklärungen erhalten hat, welche eine Verschiebung des Assisengerichts und eine weitere Instruktion des Prozesses nöthig gemacht haben. Die Zeitung von Toulouse meldet, daß der Präsident des dortigen königl. Gerichtshofes, auf Ansuchen des Gen. Procurators, und in Folge eines an denselben von dem Großsiegelbewahrer erlassenen Schreibens, durch Verfügung vom 23. Jan., die Eröffnung der Assisen des Landesdepartement (zu Alby), die auf den 5. Febr. festgesetzt war, auf den 11. März verschoben habe.

Die Gazette de France will, unter Berufung auf Nachrichten aus Spanien, wissen, daß die Algierer wieder mit 9 Schiffen in dem mittelländischen Meere bis zum Ozean kreuzen, und daß mehrere von den Korsaren der südamerikanischen Insurgenten genommene Schiffe zu Gibraltar verkauft worden seyen.

Ein Schreiben aus Washington vom 17. Dez. (in Londner Blättern vom 24. Jan.) enthält folgendes: Das Gerücht verbreitet sich, daß, in Folge der Protestation unserer Regierung gegen die Besetzung der jonschen Inseln von Seite Englands, der hiesige Gesandte dieser Macht, Hr. Bagot, förmlich gegen die Besiznahme der Insel Amelia protestirt habe ic. In einem Nachschreiben heißt es: Ich habe nur noch so viel Zeit, um obige Nachricht dahin zu berichtigen, daß man sage, daß der englische Gesandte wirklich eine förmliche Protestation gegen die Besiznahme der Insel Amelia übergeben habe, daß die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika aber entschlossen sey, eben so

förmlich gegen die engl. Besetzung der jonschen Inseln zu protestiren, welche den Handel im adriatischen Meere ganz von dieser Nation abhängig mache ic. Der Londner Courier begleitet diese Nachricht mit folgender Bemerkung: Aller dieser Behauptungen, oder vielmehr Gerüchte ungeachtet, können wir bestimmt versichern, daß zwischen England und den vereinigten nordamerikanischen Staaten keine Irrungen ernsthafter Art obwalten, und wir dürfen selbst hinzusetzen, daß beide Theile von der aufrichtigsten Neigung besetzt sind, den zwischen ihnen so glücklicher Weise hergestellten Frieden zu handhaben.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 66½, und die Bankaktien zu 1560 Fr.

Niederlande.

Brüssel, den 27. Jan. Das diesjährige Fastenmandat für die Diözes Gent ist im Namen des bekanntlich abwesenden, und in contumaciam zur Deportation verurtheilten Bischofs, Fürsten von Broglie, ausgesetzt, und von dem Gen. Vikarius, Le Surre, unterzeichnet, so eben erschienen.

Oesterreich.

Wien, den 27. Jan. Der hiesige Wochenmarkt am 24. d. war mit Früchten aller Art reichlich versorgt. Der Mehen Weizen, der vor 14 Tagen bei schlimmen Wegen 24 fl. galt, wurde heute um 13 verkauft, Haber, statt 17½, um 4 fl. 30 kr., Gerste, Korn ic. im Verhältnisse. Diese Wohlfeilheit ist um so außerordentlicher, als bei eingetretenem abermaligem Thauwetter die Straßen kaum fahrbar sind. — In einigen Wochen wird der Kaiser als Großmeister des Ordens der eisernen Krone das erste Kapitel halten. Die ganz neu gefertigte Kleidung der Ordensritter ist so prächtig, als geschmackvoll. — Zu Preßburg hat, wie die dortige lateinische Zeitung meldet, ein vom Lande in die Stadt gelaufener toller Hund viel Unheil angerichtet. Unter andern hat er 16 Personen gebissen, von denen einige ihren Tod erwarten. Mit Mühe überwältigte und tödtete man ihn endlich. — Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 299½.

Preussen.

Berlin, den 27. Jan. Sonnabends, den 24. d., hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Jahrestages Friedrichs II. eine öffentliche Sitzung.

Hr. Tralles, als Sekretär der mathematischen Klasse, eröfnete dieselbe. Hr. v. Buch las Bemerkungen über die Flora der kanarischen Inseln, und Hr. v. Savigny über die neu entdeckten Institutionen des Cajus. Hr. Lichtenstein endete die Sitzung mit einer Abhandlung über die Stachelratten.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 4. Jan. Da die otto-

mannische Pforte sich beharrlich weigerte, für die gegen die spanische Flagge und die Mannschaft eines spanischen Schiffes verübte Gewaltthatigkeiten die gebührende Satisfaktion zu geben, so hat das ganze diplomatische Korps sich mit dem spanischen Gesandten vereinigt, um darauf zu bestehen. Die dem Reiseseffendi deshalb zugeschickten Noten dürften ihren Zweck schwerlich verfehlen. (Hamb. Zeit.)

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

2. Febr.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll $3\frac{7}{8}$ Linien	$2\frac{1}{8}$ Grad über 0	Südwest	70 Grad	wenig heiter
Mittags 3	27 Zoll $1\frac{5}{8}$ Linien	$4\frac{7}{8}$ Grad über 0	Südwest	54 Grad	Trübung
Nachts 10	27 Zoll $1\frac{7}{8}$ Linien	$2\frac{7}{8}$ Grad über 0	Südwest	69 Grad	trüb

Gestern ist der königl. spanische Kurier, Juan Albanez, von Wien kommend, durch Karlsruhe nach Madrid passirt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 5. Februar: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück, Lustspiel in 5 Akten, von Lessing.

Literarische Anzeige.

Bei Tobias Edffler in Mannheim ist zu haben:

Feier des dritten evangelischen Jubelfestes in Worms; gr. 8. broch. 40 Kr.

Febrmann, den dieses wichtige Fest interessiert, wird mit Vergnügen die Feier desselben von einem Orte lesen, wo der Stifter der Reformation einen so großen und wichtigen Kampf bestanden hat.

Heitersheim. [Früchte-Versteigerung.] Von den höchsten Vorschriften zufolge, zum Verkauf ausgelegten herrschaftl. Früchten werden im Laufe künftigen Monats Februar, an jedem hiesigen Wochen-Markttag, Vormittags um 10 Uhr, obngefähr 200 Mutt theils Weizen, theils Roggen und Molzer, auch Gerste und Haber, gegen baare Bezahlung in öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden überlassen werden. Die Liebhaber sind hiermit dazu eingeladen.

Heitersheim, den 25. Jan. 1818.

Großherzogl. Gefälleverwaltung Stausen zu Heitersheim.

Ludwig.

Durlach. [Jahrmärkte-Verlegung.] Der auf den 17. März d. J. fallende hiesige Vieh- und Krämermarkt wird, weil noch mehrere Jahrmärkte in der Nachbarschaft auf den nämlichen Tag fallen, auf den 21. Apr. d. J. verlegt.

Durlach, den 19. Jan. 1818.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Dumbert h.

[Haus n. zu verkaufen.] Ein Handelsmann in einem Städtchen an der Landstraße im Kurkreise ist gesonnen,

sein Haus sammt Spezerei- und langen Waaren mit billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Komptoir der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Speyer. [Wein-Versteigerung.] Auf freiwilliges Ansehen des Eigenthümers werden durch den unterzeichneten Notar Dienstag, den 10. März dieses Jahrs, Morgens 8 Uhr, im Hause Nr. 43 im weißen Quartier dahier, nachfolgende, sämtlich sehr reine und gute Weine, öffentlich und ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert; nämlich:

- 1 1/2 Fuder 1798er Forster.
- 1 " 1800er Liebfraumisch.
- 3 1/2 " 1802er Deidesheimer, Forster und Ungsteiner.
- 3 1/2 " 1804er Deidesheimer und Rhodter.
- 2 " 1806er Wormser.
- 16 1/2 " 1807er Deidesheimer, Forster und Ungsteiner.
- 3 " 1810er Deidesheimer.
- 29 Stük 1811er Rheinweine: Niersteiner, Laubenheimer, Bodenheimer, Oppenheimer, Binger u.
- 35 1/2 Fuder 1811er Forster, Deidesheimer, Ruppertsberger, Ungsteiner, Königsbacher, Rhodter und Ebenlober Traminer.
- 1 1/2 " 1811er rothen Königsbacher.
- 5 " 1813er Musbacher.
- 2 " 1814er Königsbacher.
- 8 Stük 1815er Bodenheimer und Binger.
- 44 Fuder 1815er Gimmeldinger, Königsbacher, Kohlstädter und Freineheimer.
- 3 " 1815er rothen Königsbacher.
- 33 " 1817er Königsbacher und Musbacher.

Einige Piegen rothen Burgunder und Bordeaux. Am Tage vor der Versteigerung werden die Proben an den Käffern ausgegeben; auch können die Weine, nach Belieben des Steigerers, noch 4 bis 6 Wochen nach der Versteigerung im Keller liegen bleiben, und brauchen dann erst bei der Abfassung bezahlt zu werden.

Speyer, den 30. Jan. 1818.

Kender.